

Wettstein, Alexander; Schild, Natalie

## **Deviante Gespräche unter Jugendlichen im Erziehungsheim: Eine explorative Videostudie**

*Empirische Sonderpädagogik 4 (2012) 1, S. 47-62*



Quellenangabe/ Reference:

Wettstein, Alexander; Schild, Natalie: Deviante Gespräche unter Jugendlichen im Erziehungsheim: Eine explorative Videostudie - In: Empirische Sonderpädagogik 4 (2012) 1, S. 47-62 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-92906 - DOI: 10.25656/01:9290

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-92906>

<https://doi.org/10.25656/01:9290>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Pabst Science Publishers <https://www.psychologie-aktuell.com/journale/empirische-sonderpaedagogik.html>

### **Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### **Kontakt / Contact:**

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Empirische Sonderpädagogik, 2012, Nr. 1, S. 47-62

## Deviante Gespräche unter Jugendlichen im Erziehungsheim: Eine explorative Videostudie

Alexander Wettstein<sup>1,2</sup>, Natalie Schild<sup>3</sup>

<sup>1</sup>Pädagogische Hochschule Bern, <sup>2</sup>Universität Bern, <sup>3</sup>Universität Freiburg/Schweiz

Im vorliegenden Beitrag geht es um die Frage, inwieweit sich die Schüler und Schülerinnen eines Erziehungsheims für verhaltensauffällige und sozial belastete Kinder und Jugendliche über deviante Gesprächsthemen unterhalten und sich dabei gegenseitig sozial verstärken. Dazu wurde das Schulzimmer mit fixen Kamera- und Audiosystemen ausgerüstet und das Geschehen im Klassenzimmer sowohl in An- als auch in Abwesenheit der Lehrkräfte videografiert. Es erfolgte eine Transkription der devianten Gesprächsepisoden und die schrittweise Entwicklung eines Kategoriensystems. Die Ergebnisse dieser explorativen Studie deuten darauf hin, dass deviante Gesprächsbeiträge in der untersuchten Klasse vor allem während der Abwesenheit der Klassenlehrkräfte und während des Unterrichts in Anwesenheit von Vertretungslehrkräften auftreten. Eine soziale Verstärkung normverletzender Gesprächsbeiträge erfolgt insbesondere dann, wenn sie von statushohen Jugendlichen eingebracht werden. Für Praktiker und Praktikerinnen in Settings mit einer hohen Konzentration verhaltensauffälliger Peers ist es entscheidend, Situationen mit geringer Aufsicht der Jugendlichen zu vermeiden und mittels Präsenz auf deviante Gesprächsbeiträge zu reagieren.

Schlüsselwörter: frühe Adoleszenz, Heimerziehung, deviante Gesprächsbeiträge, negative Peerbeeinflussung, systematische Verhaltensbeobachtung

### Deviant talk among adolescents from a residential home: An exploratory video study

The present paper deals with the question to which extent pupils of a residential home for maladjusted and socially burdened children talk about deviant topics and to which extent they reinforce each other socially. For this objective we equipped the classroom with fixed cameras and an audio system and registered the social processes in the classroom in the presence and absence of teachers. Deviant conversation topics were transcribed and step by step a category system for the analysis of deviant talk was developed. The results of this exploratory study suggest that deviant talk in the class studied takes place especially during the absence of class teachers and during the lessons of part-time teachers and replacement teachers. Social reinforcement of deviant talk takes place especially when the topic is introduced by high-status youths. For practitioners in settings with a high concentration of deviant peers, it is crucial to avoid situations with little supervision and to respond through presence toward deviant talk contributions.

Key words: early adolescence, education in residential facilities, deviant talk, peer contagion, systematic behavior observation

Gleichaltrige sind in der frühen Adoleszenz wichtige Entwicklungspartner und Entwicklungspartnerinnen (Csikszentmihaly & Larson, 1984; Flammer & Alsaker, 2002). Gespräche mit Peers stellen eine Gelegenheit dar, den Rahmen sozial akzeptierten Verhaltens auszuloten und den eigenen Platz im sozialen Ganzen zu definieren (Raffaelli & Duckett, 1989). Frühadoleszente Jugendliche reden dreimal häufiger mit Freunden und Freundinnen als mit Familienmitgliedern (Csikszentmihaly & Larson, 1984; Wettstein, Bryjová, Faßnacht & Jakob 2011). Während sich die Gespräche mit den Eltern an traditionellen sozialen Zielen orientieren, bietet die Gleichaltrigengruppe einen Kontext, in dem alters- und genderrelevante Themen frei diskutiert werden können. Hier ist auch das Ansprechen heikler Themen möglich und die Jugendlichen erfahren gegenseitige emotionale Unterstützung. Gespräche unter Heranwachsenden können psychosoziale Belastungen auffangen und abweichendes Verhalten vermindern (Uhlendorff, 2005).

Jugendliche können sich in Unterhaltungen allerdings auch negativ beeinflussen. Sequentielle Zeitreihenanalysen zeigen, dass junge Menschen von ihren Interaktionspartnern und Interaktionspartnerinnen beim Erzählen normabweichender (devianter) Gesprächsbeiträge durch Gelächter verstärkt werden (Granic & Dishion, 2003; Pihler & Dishion, 2007). Sie erhalten für ihre devianten Äußerungen also häufig Aufmerksamkeit. Normverletzende Gespräche stellen insbesondere ein Problem für aggressive Jugendliche dar. Studien von Dishion, Andrews und Crosby (1995) zeigen, dass Heranwachsende mit antisozialem Verhalten mehr Gespräche mit deviantem Inhalt führen als solche ohne entsprechende Auffälligkeiten und dabei von ihren Peers positiv verstärkt werden (Dishion, Spracklen, Andrews & Patterson, 1996). Die Schilderung imaginerter extremer Formen der Gewalt gegen Tiere und Menschen dient bei einigen frühadoleszenten aggressiven Heimjugendlichen als identitätsstiftendes in-

group Kriterium (Wettstein, 2006; 2008). Deviante Gespräche sind assoziiert mit erhöhter Aggression und vermindertem prosozialem Verhalten (Zakriski, Wright & Cardoos, 2011). So gelten normverletzende Konversationen bereits im Kindergartenalter als Prädiktor für spätere Verhaltensprobleme in der Schule und Familie (Snyder et al., 2005).

## Deviante Gesprächsbeiträge und aggressives Verhalten

Aggressives Verhalten und deviante Gesprächsbeiträge stehen semantisch in einer engen Beziehung. Im Folgenden werden die Konstrukte Aggression und deviante Gesprächsbeiträge eingeführt und voneinander abgegrenzt. Granic und Dishion (2003) definieren deviante Gespräche sehr breit als Äußerungen, welche antisoziale oder normverletzende Elemente beinhalten. Nach Giddens (1989) bezeichnet Devianz die Abweichung von einer sozialen Norm. Dies setzt nach Luedtke (2008) jedoch „gültige Normalitäts- bzw. Konformitätsvorstellungen als Maßstab voraus“ (S. 185). Je nach Normvorstellung könnte bereits ein Gespräch übers Schuleschwänzen als deviant eingestuft werden. Nach Flammer und Alsaker (2002) sind der Begriff der Norm und somit auch die Definition von Devianz situations- und kontextabhängig (Alter, Geschlecht, Kultur). Sie definieren Problemverhalten „als Verhalten, das eine Gefährdung für die eigene Entwicklung oder die Entwicklung anderer darstellt“ (S. 268).

Im Gegensatz zu Granic und Dishion (2003) gehen wir von einem höherschweligen Devianzbegriff aus und definieren deviante Gesprächsbeiträge als Äußerungen, welche neben der Verletzung einer sozialen Norm auch eine imaginierte Schädigung von Personen, Gruppen oder Objekten beinhalten. Im Rahmen der Entwicklung des Beobachtungssystems zur Analyse aggressiven Verhaltens in schulischen Settings BASYS

(Wettstein, 2008) machten wir an einer Klasse eines Erziehungsheims für verhaltensauffällige und sozial beeinträchtigte Kinder und Jugendliche die Beobachtung, dass sich die Schüler und Schülerinnen besonders häufig über Krieg, Terror und imaginierte Gewalt-handlungen unterhielten und sich dabei gegenseitig sozial verstärkten. So skizzierten insbesondere die Jungen mit viel Hingabe Kriegszeichnungen, kommentierten während des Zeichnens den Handlungsablauf und untermalten die Handlung akustisch und gestisch. „Hier kommen meine Helikopter und schau, dem wurde gerade der Kopf weggesprengt. Hier spritzt überall Blut.“ Die Jugendlichen beschrieben imaginierte aktiv ausgeübte Gewalt wie das Erstechen und Erhängen einer Erzieherin; bis hin zu sehr plastischen und detaillierten Handlungsanleitungen, wie eine Person zu töten sei: „Du musst sie nicht gleich mit dem Messer abmurksen, du musst sie hier alle Minuten in den Bauch stechen, damit es langsam geht und dann schlitzt du den Bauch auf und nimmst langsam die Därme raus und dann enthaupten und höllisch den Kopf rumkicken.“ Wir beschlossen deshalb nach Abschluss der BASYS Studie, diese hoch belasteten Unterrichtssituationen unter dem Aspekt devianter Gesprächsbeiträge einer Reanalyse zu unterziehen.

Die hier geschilderten Gewaltfantasien können als Spezialfall aggressiven Verhaltens aufgefasst werden. Aggressives Verhalten wird als eine absichtlich ausgeführte Verhaltensweise, die zur persönlichen Schädigung und zur Zerstörung von Eigentum führt, definiert (Wettstein, 2008). Die Schädigung kann sowohl physisch (schlagen, kratzen, anspucken) als auch psychisch (erniedrigen, bloßstellen, ausgrenzen) erfolgen. Zweifellos besteht zwischen der Schilderung und der tatsächlichen Ausführung einer Gewaltfantasie

ein wesentlicher gradueller Unterschied. Und doch wirkt bereits die reine Schilderung einer Tat auf das Opfer psychisch verletzend. Offensichtlich ist dies dort, wo sich die Gewaltfantasie an eine direkt anwesende Person richtet („Dich sollte man erschießen“). Doch auch in Abwesenheit der betroffenen Person geäußerte Fantasien („Lehrer A sollte man erhängen“), unterminieren den sozialen Status des Opfers und wirken sich so indirekt schädigend aus.<sup>1</sup>

## Negative Peerbeeinflussung

Deviante Gespräche unter Jugendlichen können als Teilaspekt negativer Peerbeeinflussung verstanden werden. Antisoziales Verhalten ist häufig in einer Gruppe von Gleichaltrigen eingebettet (Hawkins, Catalano & Miller, 1992). Aggressive Heranwachsende sind oft unbeliebt und können ihre Freunde oder Freundinnen nur eingeschränkt auswählen. Die soziale Exklusion aus der normalen Peergruppe erhöht die Wahrscheinlichkeit einer Affiliation mit Gleichaltrigen, die ebenfalls aggressiv sind und zurückgewiesen wurden. Aggressive Jugendliche gehen oft Freundschaften mit jungen Menschen ein, die einen ähnlichen Hintergrund, ähnliche Werte und ähnliche soziale Verhaltensmuster haben (Hartup, 1996; 2005). Die Affiliation führt prospektiv zu einer Verhaltensangleichung und das ungünstige Verhalten wird durch die Peergruppe noch verstärkt (Dishion, Andrews & Crosby, 1995; Laird, Pettit, Dodge & Bates, 1999; Poulin, Dishion & Haas, 1999). Als stärkster Prädiktor für Delinquenz in der Adoleszenz gilt die Delinquenz naher Freunde oder Freundinnen (Elliot, Huizinga & Ageton, 1985; Uhlendorf, 2005; Vitaro, Brendgen & Tremblay, 2000).

<sup>1</sup> Etwas komplexer gestaltet sich die Frage, wenn sich deviante Gesprächsbeiträge gegen abstrakte Entitäten oder Gegenstände richten (vgl. dazu Wettstein, 2008).

Negative Peerbeeinflussung ist wahrscheinlich auf komplexe Wechselbeziehungen zwischen Selektionseffekten und gegenseitiger Sozialisation in der Gruppe zurückzuführen (Prinstein & Wang, 2005). Wir wählen Freunde und Freundinnen, die uns ähnlich sind (Lazarsfeld & Merton, 1954). Diese freiwillige Selektion Gleichgesinnter bezeichnen wir als Homophilie. Zudem werden sich Freunde und Freundinnen durch wechselseitige Sozialisation immer ähnlicher (Hartup, 2005). In der Literatur finden sich Beschreibungen verschiedener Prozesse, welche zu einer negativen Peerbeeinflussung führen können. Prinstein und Wang (2005) vermuten, dass es zu einem falschen Übereinstimmungseffekt kommt, und Adoleszente, welche selbst deviantes Verhalten zeigen, die tatsächliche Devianz ihrer Peers überschätzen. Diese Überschätzung führt zu einem Verhaltensmaßstab, den es zu erreichen gilt. Als Folge ergibt sich eine zyklische Verstärkung devianten Verhaltens in der Peergruppe. Wenn ein Mitglied mit einem hohen sozialen Status ein Verhalten ausführt, löst dies einen *Konformitätsdruck* aus. Cohen und Prinstein (2006) konnten in experimentellen Settings nachweisen, dass der Konformitätsdruck – zumindest kurzfristig – zu einer Internalisation neuer Peernormen führt. Jugendliche, die in der frühen Adoleszenz stehen und bisher nur moderate Verhaltensstörungen aufweisen, sind besonders anfällig für negative Peerbeeinflussung (Dishion, Dodge & Lansford, 2008; Vitaro, Tremblay, Kerr, Pagani & Bukowski, 1997). Als besonders kritisch erweisen sich in diesem Zusammenhang *unsupervidierte Settings*. Die Abwesenheit von Autoritätsfiguren, unstrukturierte Situationen und die Begleitung devianter Peers stellen Gelegenheiten für deviantes Verhalten dar (Osgood, Wilson, O'Malley, Bachmann & Johnston, 1996).

## Unerwünschte Peerbeeinflussung in Erziehungsheimen

Negative Peerbeeinflussung tritt sowohl in unbeaufsichtigten Freizeitsettings als auch in korrektiven institutionellen Maßnahmen auf. Wenn Probleme in der Familie, Schule und Freizeit kumulieren, scheint eine Einweisung in eine Erziehungsmaßnahme oft der letzte Ausweg zu sein (Gabriel, 2001; Hebborn-Brass, 1991). In der Alterskategorie 12- bis 15-jähriger Jugendlicher kommt es zu einer gehäuften Einweisung in stationäre Institutionen für Jugendliche mit Verhaltensschwierigkeiten. Erziehungsheime sind nach Graf (1993) als „Agenten gesellschaftlicher Normierung“ zu verstehen. Abweichendes Verhalten soll behandelt und familiäre Risikofaktoren korrigiert werden, damit das Individuum wieder in das ursprüngliche Umfeld integrierbar ist. Erzieher bzw. Erzieherinnen und Lehrpersonen reagieren meist professionell auf schwierige Interaktionssituationen und versuchen das Verhalten der Jugendlichen durch gezielte Förderplanung und Interventionen positiv zu beeinflussen (Wettstein et al., 2011).

Doch gerade auch spezialisierte Fördermaßnahmen können deviantes Verhalten zusätzlich verstärken (Gatti, Tremblay & Vitaro, 2009). Verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche in Erziehungsheimen sind nicht in der Position, ihre Freunde und Freundinnen frei auszuwählen. Sie sind umgeben von Peers, welche ebenfalls Verhaltensprobleme aufweisen, und verfügen kaum mehr über Außenkontakte (Wettstein et al., 2011). Durch die mit der Heimeinweisung verbundene Segregation werden die Jugendlichen sozial und räumlich abgesondert (Dodge, Lansford & Dishion, 2006) und gehen Freundschaften mit ebenfalls verhaltensauffälligen Peers ein. Es besteht die Gefahr, dass positive Sozialisationsvorbilder von Gleichaltrigen fehlen und coercive Strategien in der Peergruppe belohnt werden (Wettstein,

2006). Als problematisch erweisen sich Interventionen, die durch eine hohe Konzentration verhaltensauffälliger Peers und vielfache Gelegenheiten zur unbeaufsichtigten Interaktion mit der Gleichaltrigengruppe charakterisiert sind. Hier bilden sich Kulturen, in welchen abweichendes Verhalten sozial verstärkt wird. Aggressives Verhalten wird meist als wenig adaptiv beschrieben. Ein Verhalten ist jedoch nicht an und für sich adaptiv, sondern immer in Bezug auf die spezifischen Umweltbedingungen (Archer, 2001). Es ist zu vermuten, dass durch die Konzentration verhaltensauffälliger Jugendlicher in Heimen Peerkulturen entstehen, in welchen aggressives Verhalten paradoxerweise durchaus einen hohen adaptiven Wert für den Jugendlichen haben kann und den sozialen Status sichert.

Untersuchungen von Buehler, Patterson und Furniss (1966) zeigen, dass Jugendliche in Erziehungsheimen neunmal häufiger mit Peers als mit Erwachsenen interagieren und die meiste Zeit in unbeaufsichtigten Kontexten verbringen. Neuere Befunde (Wettstein et al., 2011) deuten jedoch auf eine verstärkte Aufsicht Erwachsener in sonderpädagogischen Settings hin. Pädagogisch bleibt die hohe Konzentration verhaltensauffälliger Jugendlicher jedoch problematisch. Es besteht die Gefahr, dass die Heranwachsenden in der Heimerziehung in unerwünschter Weise durch ihre Peers sozialisiert werden und „Deviant by Design“ werden (Dishion et al., 2008; Dishion, & Dodge, 2005; Dodge, Lansford, & Dishion, 2006). Viele Institutionen sind sich der Gefahr der negativen Peerbeeinflussung durchaus bewusst, entwickeln neue Modelle und arbeiten stärker auf integrierende Lösungen hin. Sei dies mit einer Integration der Heimkinder in die öffentliche Schule oder mit einem frühzeitigen Elterncoaching, welches eine Heimeinweisung verhindern soll. Erziehungsheime müssen dahingehend unterstützt werden, ihre Interventionen zu optimieren und gleichzeitig Strategien zu entwickeln, die eine negative Peerbeein-

flussung in institutionellen Settings reduzieren. Dabei steht die Heimerziehung jedoch vor einem Dilemma: Aus devianztheoretischer Sicht müsste der unbeaufsichtigte Peerkontakt in Heimen minimiert werden. Aus entwicklungspsychologischer Sicht stellen jedoch Peers unverzichtbare Entwicklungspartner und Entwicklungspartnerinnen dar.

## Fragestellung

In der vorliegenden Studie untersuchten wir deviante Gespräche unter Jugendlichen eines Erziehungsheims. Bisher liegen konzeptuelle Modelle zur negativen Peerbeeinflussung (z.B. falsche Übereinstimmungseffekte) und vereinzelte experimentelle Studien vor (Dishion, 2000; Dishion & Dodge, 2005; Prinstein & Wang, 2005). Die Interaktionsdynamik der negativen Peerbeeinflussung in natürlichen Settings bleibt aber bisher weitgehend im Dunkeln. Wir analysierten in einer explorativen Videostudie deviante Gesprächsepisoden unter frühadoleszenten Schülern und Schülerinnen eines Heims für verhaltensauffällige und sozial belastete Kinder und Jugendliche und untersuchten, wie sich die Jugendlichen in devianten Gesprächen gegenseitig beeinflussen. Im Speziellen standen dabei folgende Fragestellungen im Vordergrund:

1. In welchen Kontexten treten deviante Gesprächsepisoden gehäuft auf?
2. Welche Formen und Inhalte devianter Gesprächsbeiträge kommen vor?
3. Wie werden deviante Gesprächsbeiträge sozial verstärkt?

## Methode

### Stichprobe

Die vorliegende Explorationsstudie entstand aus einer übergeordneten Untersuchung zur Erfassung aggressiven Verhaltens in schuli-

schen Settings (Wettstein, 2008), in welcher während zweier Jahre der Unterricht an verschiedenen Regelklassen, Kleinklassen und heiminternen Schulen für verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche über 20 Wochen videografiert wurde.

In einer Klasse eines Erziehungsheims für verhaltensauffällige und sozial belastete Kinder und Jugendliche war der Unterricht besonders stark gestört. Die Klasse setzte sich aus sechs verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern (2 Mädchen und 4 Jungen) im Alter von 12;3 bis 14;11 Jahren ( $M = 13;7$ ) zusammen. Die Kinder und Jugendlichen des Erziehungsheims wurden aufgrund von Verhaltensstörungen in die Institution eingewiesen und kamen überwiegend aus sozial stark belasteten Familien. Sie wohnten in sozialpädagogisch betreuten Wohngruppen und besuchten die heiminterne Schule. In der Klasse waren sowohl Jugendliche mit internalisierenden als auch externalisierenden Störungsbildern platziert (vgl. Tabelle 2). Die Gruppe der Jugendlichen mit externalisierenden Verhaltensstörungen bildeten drei Jungen mit stark reaktiven und proaktiven Aggressionsanteilen und ein Mädchen mit überwiegend proaktivem Störungsbild<sup>2</sup>. In der gleichen Klasse waren zwei Jugendliche mit internalisierenden Störungsbildern platziert. Junge D wies aufgrund massiver körperlicher Misshandlung durch den Vater depressive Symptome auf und Mädchen F war aufgrund eines sexuellen Übergriffs im familiären Nahraum stark zurückgezogen. Die Klasse wurde von zwei Klassenlehrerinnen geführt. Durch den Ausfall der einen Klassenlehrerin mussten Lehrkräfte mit kleinen Teilzeitanstellungen und Vertretungen die ausgefallene Klassenlehrerin kurzfristig ersetzen. Dies führte zu einem starken Anstieg aggressiven Verhaltens und Unterrichten war teilweise kaum mehr mög-

lich. Für die vorliegende explorative Studie unterzogen wir insgesamt sechzehn Unterrichtsstunden dieser Schulklasse unter dem Aspekt devianter Gesprächsbeiträge einer Reanalyse (Schild, 2010). Dabei untersuchten wir die jeweils ersten vier Unterrichtsstunden zweier stark belasteter Vertretungen. Kontrastierend wurden aus der gleichen Schulwoche je vier Stunden Unterricht der zwei Klassenlehrerinnen im Hinblick auf deviante Gesprächsbeiträge einer weiterführenden Analyse unterzogen.

### **Durchführung**

Die Klasse wurde eingehend über das Projekt informiert und es wurden die Einwilligungen von allen Jugendlichen, von deren gesetzlichen Vertretern bzw. Vertreterinnen sowie von den Lehrkräften eingeholt. Um mögliche Reaktivitätseffekte durch die Anwesenheit einer beobachtenden Person auf Seiten der Schüler und Schülerinnen sowie der Lehrkräfte zu minimieren, erfolgte die Aufzeichnung des Klassengeschehens aus zwei Perspektiven mit Videokameras und einem Tonsystem. Nach einer Eingewöhnungszeit von zwei Wochen wurde das Geschehen im Schulzimmer sowohl in Anwesenheit als auch während der Abwesenheit der Lehrkräfte gefilmt. Die Beobachtungen erfolgten auf der Grundlage der Videoaufnahmen. Dieses Vorgehen erlaubte die Erfassung des Verhaltens der Schüler und Schülerinnen in Abwesenheit der Lehrkräfte.

### **Variablen**

*Sozialer Status:* Aufgrund systematischer Fremdbeobachtung und Einschätzungen der

<sup>2</sup> Kinder und Jugendliche mit reaktiv-emotionsgeleiteten Formen der Aggression können soziale Situationen schlecht einschätzen und nehmen ihre Umwelt generell als bedrohlich wahr. Proaktiv-instrumentell aggressive Kinder und Jugendliche sind dagegen sozial kompetent und schätzen soziale Situationen adäquat ein. Sie setzen jedoch Aggression kontrolliert zur Erreichung ihrer Ziele ein (vgl. Dodge & Coie, 1987; Wettstein, 2008).

Lehrkräfte wurden mit dem Soziogrammverfahren des Beobachtungssystems zur Analyse aggressiven Verhaltens in schulischen Settings BASYS (Wettstein, 2008) die sozialen Rangordnungen zwischen den Schülerinnen und Schülern erfasst. Folgende Items kennzeichnen Jugendliche mit einem hohen sozialen Status: Er/Sie wird häufig von allen übrigen Gruppenmitgliedern angesehen; steht oft positiv im Zentrum der Aufmerksamkeit; tritt oft als Initiator von Aktivitäten auf und kann die Mitschüler bzw. Mitschülerinnen zum Mitmachen motivieren; bewegt sich frei im ganzen Raum; initiiert häufig körperliche Kontakte, spielt mit verschiedenen Mitschülern bzw. Mitschülerinnen und kontrolliert begehrte Ressourcen der Klasse (Kassettenrecorder, beliebte Spiele etc.). Folgende Items charakterisieren Jugendliche mit einem tiefen sozialen Status: Er/Sie bewegt sich kaum im Raum und pflegt nur wenig soziale Kontakte; steckt Schläge und Übergriffe stillschweigend ein und vermeidet den Blickkontakt. Das Auswerteprogramm BASYS errechnet aufgrund der Einschätzungen dieser Items automatisch Prozenträge und erstellt ein Soziogramm der Klasse, welches die sozialen Rangordnungen zwischen den Schülern und Schülerinnen abbildet.

*Aggressives Verhalten:* Diese Variable wurde mittels systematischer Verhaltensbeobachtung erfasst. Als Instrument diente abermals das Beobachtungssystem zur Analyse aggressiven Verhaltens BASYS (Wettstein, 2008). Mit BASYS sind problematische Person-Umwelt-Beziehungen im Klassenkontext differenziert erfassbar. Auf dieser Grundlage lassen sich konkrete Interventionsschritte ableiten.

*Deviante Gesprächsbeiträge:* Die auf den vorliegenden Videosequenzen vorkommenden problematischen Unterhaltungen wurden transkribiert und schrittweise in einem induktiven Verfahren verschiedenen inhaltlichen Kategorien und Darstellungsformen zu-

geordnet (vgl. Abbildung 1). Gleichzeitig erfolgte die Entwicklung von niedrig inferenten Kriterien für die Kategorienvergabe. Es wurde zwischen neun thematischen Inhaltskategorien unterschieden (vgl. Tabelle 1). Zudem erfassten wir, mittels welcher Darstellungsform die Präsentation eines devianten Gesprächsbeitrags erfolgte. Die Präsentation eines Beitrags kann a.) rein verbal erfolgen, indem eine Episode in Worten geschildert wird, ohne dass der Beitrag durch Gesten oder Zeichnungen eine Unterstützung erfährt. b.) Die verbale Schilderung kann zusätzlich durch theatralische *mimisch-gestische Unterhaltungen* oder c.) durch *Zeichnungen mit Kommentar* oder Lautmalerei unterstützt werden.

*Soziale Verstärkung devianter Beiträge:* Auf einen devianten Gesprächsbeitrag eines Schülers oder einer Schülerin („Alle Amerikaner sollte man erschießen“) kann a.) keine Reaktion der anderen Jugendlichen erfolgen oder aber die anderen Jugendlichen reagieren auf den Beitrag, indem sie b.) der präsentierenden Person beipflichten, lachen oder ihr auf die Schulter klopfen), c.) den Beitrag aufnehmen und weiterführen („Ja genau, und dann reißt du ihnen noch die Augen raus“) oder d.) den Beitrag variieren („Das ist doch gar nichts, weißt du, was ich mit meinem Erzieher machen würde ...“).

## **Datenauswertung**

Zum Abspielen der Videoaufnahmen diente ein gängiger Videoplayer. Aggressives Verhalten und deviante Gesprächsbeiträge wurden mit systematischer Verhaltensbeobachtung im Event-Sampling-Verfahren (vgl. Faßnacht, 1995, S. 127) kontinuierlich und sekundengenau erfasst und in Exceltabellen kodiert. Die Kodierung devianter Gesprächsbeiträge orientierte sich an vier übergeordneten Kategorien: 1. An- und Abwesenheit der jeweiligen Lehrkräfte; 2. Inhalte devianter Gespräche 3. Darstellungsformen und 4. soziale Verstär-

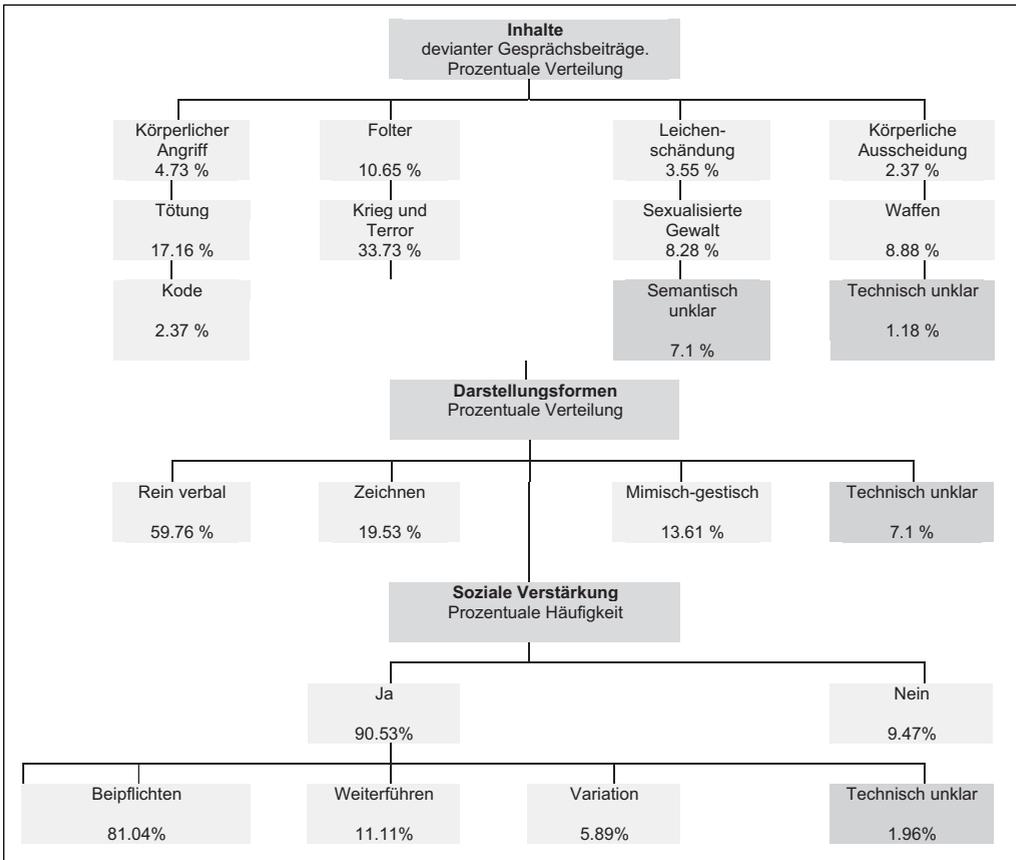


Abb. 1: Inhalte, Darstellungsformen und Formen der sozialen Verstärkung devianter Gesprächsbeiträge (prozentuale Auftretenshäufigkeiten).

kung. Wenn ein devianter Gesprächsbeitrag auftrat, stoppte die Beobachterin die Aufnahme, notierte die genaue Zeitangabe und transkribierte den normabweichenden Gesprächsbeitrag im vollständigen Wortlaut in eine Exceltabelle. Weiter ordnete sie den Gesprächsbeitrag einer Inhaltskategorie zu und bestimmte die Darstellungsform. Anschließend untersuchte sie, ob der Beitrag durch die Peers verstärkt wurde, und bestimmte die Form der Verstärkung. Die Daten wurden mittels einfacher Häufigkeitsauszählungen deskriptiv ausgewertet und die durchschnittliche Auftretenshäufigkeit pro Stunde in Abhängigkeit der An- bzw. Abwesenheit der jeweiligen Lehrperson berechnet. Die Kodie-

rung aggressiven Verhaltens erfolgte im Rahmen der BASYS-Studien durch den Erstautor (Wettstein, 2008). Dabei wurde auftretendes aggressives Verhalten unter Angabe der Beobachtungswoche, des Datums, der Uhrzeit und der Bandzeit registriert und unter folgenden Gesichtspunkten klassifiziert: Die aggressiv handelnde Person, die Form des aggressiven Verhaltens, das Ziel des aggressiven Verhaltens (Mitschüler oder Mitschülerin, Lehrperson oder Gegenstand). Zudem erhob der Beobachter kontinuierlich das methodisch-didaktische Setting und schätzte ein, welche Funktion die aggressive Handlung für den Akteur im gegebenen Kontext hat (Funktion). Zur Überprüfung der Interraterreliabilität in

der Einschätzung aggressiven Verhaltens wurden 10 % der gesamten Beobachtungszeit von einem zweiten unabhängigen Rater kodiert und mittels Cohen's Kappa für Nominalskalen die exakt zeitgleichen Überschneidungen der Kategorienvergabe berechnet. Dabei wurde eine Beobachterübereinstimmung von  $K_n = 0.72$  identifiziert (vgl. Wettstein et al., 2011). Die Kodierung der devianten Gesprächsepisoden erfolgte ausschließlich durch Schild (2010) im Rahmen ihrer Bachelorarbeit. Bedauerlicherweise liegt hier bisher noch keine systematische Überprüfung der Interraterreliabilität vor.

sprache treten überwiegend in Abwesenheit der Lehrkräfte auf. Vertretungslehrkräfte und Lehrkräfte mit geringer Stundenzahl sind im Unterricht wesentlich mehr devianten Gesprächsbeiträgen ausgesetzt als die Klassenlehrerinnen. In Anwesenheit der Klassenlehrerinnen treten pro Stunde durchschnittlich 0.38 ( $SD = 0.28$ ) abweichende Gesprächsepisoden auf. Verlassen sie das Schulzimmer, so steigt die Frequenz auf 5.82 ( $SD = 1.74$ ) abweichende Gesprächsbeiträge. Stellvertreter und Stellvertreterinnen sind während des Unterrichts 17.18 ( $SD = 11.11$ ) abweichenden Episoden ausgesetzt. Verlassen sie das Schulzimmer, so steigt die Frequenz auf 60 ( $SD = 40.72$ ) Episoden pro Stunde.

## Ergebnisse

### Der Einfluss der Lehrpersonen und des methodisch-didaktischen Settings

Insgesamt wurden während einer Beobachtungszeit von 16 Stunden 169 deviante Gesprächsbeiträge identifiziert. Deviante Ge-

### Inhalt und Formen devianter Gesprächsbeiträge

Die devianten Gesprächsbeiträge drehen sich am häufigsten um die *Inhalte* Krieg und Terror, gefolgt von Tötung, Folterung, Waffen und sexualisierte Gewalt (relative Häufigkei-

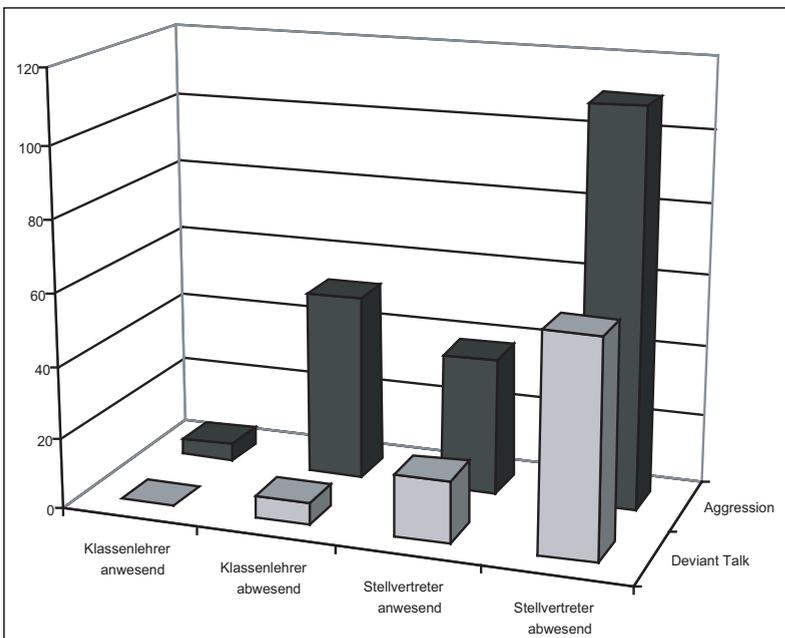


Abb. 2: Die durchschnittliche Frequenz devianter Gesprächsbeiträge (grau) und aggressiven Verhaltens (schwarz) im Unterricht der Klassenlehrerinnen, in Abwesenheit der Klassenlehrerinnen, im Unterricht der Vertretungen und in Abwesenheit der Vertretungen.

ten vgl. Abbildung 1). Körperliche Angriffe, Leichenschändung und körperliche Ausscheidungen wurden seltener thematisiert. In Ta-

belle 1 werden die einzelnen Inhaltskategorien mit einer allgemeinen Beschreibung und Kurzbeispielen eingeführt<sup>3</sup>.

Tab. 1: Inhalte devianter Gesprächsbeiträge

- |  |
|--|
| <p><b>1. Sexualisierte Gewalt:</b> Gespräche über sexuelle Übergriffe und sexualisierende Kommentare oder Witze im Zusammenhang mit anderen Gewaltformen.<br/>Kurzbeispiele: vergewaltigen, von hinten anspringen und ficken.</p> <p><b>2. Körperlicher Angriff:</b> Gespräche über das Zufügen eines körperlichen Schadens. Im Gegensatz zu Folterung erfolgt der Angriff jedoch nicht systematisch mit dem Ziel zu quälen.<br/>Kurzbeispiele: schlagen, eine runterhauen, ohrfeigen, anschießen.</p> <p><b>3. Systematische Folter:</b> Gespräche über gezieltes und hochsystematisches Zufügen von psychischer oder physischer Gewalt und die imaginierte Qual des Opfers.<br/>Kurzbeispiele: auf ein Brett binden und in die Beine schießen, Wasserentzug.</p> <p><b>4. Tötung:</b> Gespräche über die gezielte Tötung eines Menschen. Dabei steht nicht das systematische Quälen des Opfers (Folterung), sondern dessen effiziente Tötung im Vordergrund.<br/>Kurzbeispiele: aufhängen, erstechen, erschießen.</p> <p><b>5. Leichenschändung:</b> Gespräche, die den missbräuchlichen oder unwürdigen Umgang mit sterblichen Überresten von Verstorbenen zum Inhalt haben.<br/>Kurzbeispiele: mit Tsunami-Toten spielen, Eingeweide rausnehmen, Hirn aufessen.</p> <p><b>6. Krieg und Terror:</b> Gespräche über aktuelle, historische oder imaginierte kriegerische Handlungen mittels Bomben, Raketen, Panzer oder Flugzeugen.<br/>Kurzbeispiele: mit Flugzeug Bomben abwerfen, die Amerikaner angreifen.</p> <p><b>7. Waffen:</b> Gespräche, bei welchen nicht die Tötung, Krieg oder Folterung, sondern die Waffe selbst im Mittelpunkt steht.<br/>Kurzbeispiele: Eine Blume mit Sprengsatz, cooles Minenfeld.</p> <p><b>8. Körperliche Ausscheidungen:</b> Gespräche über körperliche Ausscheidungen und das Herausquellen innerer Organe als Folge von Gewalt.<br/>Kurzbeispiele: Sprechen über Fäkalien, Erbrochenes, Rotz und Därme.</p> <p><b>9. Kode:</b> Kodes („Rot ist eine schöne Farbe“) für Episoden (z.B. das Aufschlitzen eines Menschen) erlauben den Jugendlichen, ein Thema in Anwesenheit der Lehrkräfte wieder aufleben zu lassen.<br/>Kurzbeispiele: Rot ist meine Lieblingsfarbe, eine heilige Farbe.</p> <p><b>10. Restkategorien:</b> Abweichende Gespräche, die inhaltlich keiner der beschriebenen Kategorien zugeordnet werden konnten, werden in der Restkategorie als semantisch unklar, solche die nicht gut hörbar waren, als technisch unklar kategorisiert.</p> |
|--|

<sup>3</sup> Für eine umfassende deiktisch-exemplarische Einführung der Kategorien vgl. Schild (2010).

Welcher Darstellungsformen bedienen sich die Jugendlichen bei der Präsentation eines devianten Gesprächsbeitrags? In 59.76% erfolgte die Schilderung rein verbal, in 19.53% wurde die Schilderung zusätzlich durch Zeichnungen veranschaulicht und in 13.61% durch eine mimisch-gestische Untermauerung unterstützt. Die Darstellungsform konnte nicht in allen Fällen zweifelsfrei bestimmt werden, da die Schüler und Schülerinnen teilweise durch andere Jugendliche verdeckt waren oder sich außerhalb des Kamerarafokus befanden. In 7.1% der Fälle wurde deshalb die Darstellungsform als „technisch unklar“ kodiert.

### **Soziale Verstärkung devianter Gesprächsbeiträge**

Welche Schülerinnen und Schüler beteiligen sich häufig an devianten Gesprächen? Derartige Konversationen treten vor allem in einer

Jungengruppe auf. Dabei gingen 94.7% der devianten Gesprächsbeiträge von der Dreiergruppe der Jungen mit externalisierenden Verhaltensstörungen aus (Junge B 58 Episoden; Junge C 59 Episoden; Junge A 43 Episoden) – 5.3% der Episoden entfielen auf die Schülerin E (8 Episoden). Schülerin F und Schüler D weisen aufgrund elterlicher Misshandlung internalisierende Störungsbilder auf und trugen kaum deviante Gesprächsbeiträge bei. Außerdem verstärkten sie diese kaum. Auf die Gruppe der Jugendlichen mit internalisierenden Störungen entfiel nur eine Episode (Junge D).

In 153 Fällen wurden die devianten Gesprächsbeiträge sozial verstärkt, indem ein Mitschüler oder eine Mitschülerin den Jugendlichen durch anerkennendes Beipflichten, Lachen oder Schulterklopfen bestärkte (81.04%), das Thema weitergeführt (11.11%) oder das Thema variiert wurde (5.89%). Ein Beitrag kann durch mehrere Jugendliche sozial verstärkt werden. Als *Resonanz* bezeich-

Tab. 2: Rohdaten mit Angabe des sozialen Status der einzelnen Schüler und Schülerinnen (Prozentrang), der absoluten Häufigkeit (f) initiiert devianter Gesprächsbeiträge und der absoluten Häufigkeit sozialer Verstärkung von Mitschülerbeiträgen sowie Resonanz als die mittlere Anzahl sozialer Verstärkungen, welche auf einen devianten Gesprächsbeitrag folgen.

	<b>Störungsbild</b>	<b>Sozialer Status Prozentrang</b>	<b>Initiierung eines Beitrags (f)</b>	<b>Soziale Verstärkung (f)</b>	<b>Erfahrene Resonanz</b>
Schülerin E	Externalisierend proaktiv	100	8	19	1.25
Schüler B	Externalisierend reaktiv/proaktiv	83.3	58	29	1.21
Schüler C	Externalisierend reaktiv/proaktiv	66.7	59	54	0.8
Schüler A	Externalisierend reaktiv/proaktiv	50.0	43	47	0.6
Schüler D	Internalisierend Depression	33.3	1	4	0
Schülerin F	Internalisierend Sozialer Rück- zug	16.7	0	0	0

nen wir die mittlere Anzahl sozialer Verstärkungen, welche auf einen devianten Gesprächsbeitrag gezeigt wird. Folgt auf einen devianten Beitrag genau eine soziale Verstärkung, so liegt der Resonanzfaktor bei 1. Ein Gesprächsbeitrag kann jedoch durch mehrere Personen verstärkt werden. Deshalb liegen die Resonanzfaktoren teilweise über 1. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein devianter Gesprächsbeitrag sozial verstärkt wird, ist abhängig vom Inhalt, der Darstellungsform und vom sozialen Status des präsentierenden Schülers bzw. der präsentierenden Schülerin.

Nicht alle abweichenden Themen lösten die gleiche soziale Verstärkung aus. Die größte soziale Verstärkung erzielten die Themen Leichenschändung (durchschnittlich 1.33 soziale Verstärkungen), gefolgt von körperlichen Angriffen (1.25), sexualisierter Gewalt (1.00), Krieg und Terror (0.93), Folter (0.89) und Tötung (0.86). Die Themen körperliche Ausscheidungen (0.75), Waffen (0.67) und Kodes (0.50) erzielten eine geringere Resonanz. Die stärksten Reaktionen erhielten die Jugendlichen zudem, wenn sie ihre Schilderungen durch mimisch-gestische Untermalungen (90.91%) unterstützen; gefolgt von rein verbalen Schilderungen (66.02%) und Zeichnen mit Kommentar oder Lautmalerei (57.58%).

Statushöhere Heranwachsende werden in ihren devianten Gesprächsbeiträgen häufiger verstärkt. So fanden sich bei allen untersuchten Schülerinnen und Schülern ausnahmslos ordinale Übereinstimmungen zwischen ihrem sozialen Status und ihrem Resonanzfaktor. Die statushöchste Schülerin E

zeigt nur eine mittlere Ausprägung devianter Äußerungen. Ihre Beiträge werden jedoch überdurchschnittlich häufig (1.25 Resonanzen pro Beitrag) verstärkt.

Die bivariaten Korrelationen zwischen den Variablen (vgl. Tabelle 3) zeigen mit  $r = .97$  einen sehr starken Zusammenhang zwischen dem sozialen Status und der Resonanz durch die anderen Jugendlichen auf einen devianten Beitrag und einen starken Zusammenhang ( $r = .88$ ) zwischen der Häufigkeit der Initiierung eigener devianter Gesprächsbeiträge und der sozialen Verstärkung von Beiträgen von Mitschülern oder Mitschülerinnen. Zwischen sozialem Status und der Initiierung eigener Beiträge ( $r = .43$ ) bzw. der sozialen Verstärkung ( $r = .52$ ) wurden nur mittlere Zusammenhänge identifiziert.

## Diskussion

### *Beantwortung der Fragestellung*

In der vorliegenden Pilotstudie wurde der Frage nachgegangen, in welcher Form deviante Gespräche unter Jugendlichen in einem Erziehungsheim auftreten und wie sich die Heranwachsenden gegenseitig sozial verstärken. Es zeigte sich, dass derartige Unterhaltungen überwiegend in der Gruppe der Jungen mit externalisierenden Verhaltensstörungen geführt werden und dass sie in erster Linie in Abwesenheit der Lehrpersonen sowie im Unterricht von Vertretungslehrkräften auftreten. Deviante Gesprächsbeiträge und die damit verbundenen sozialen Verstärkungs-

Tab. 3: Bivariate Korrelationen zwischen den Variablen

		a	b	c	d
a	Sozialer Status in der Klasse (PR)	-	0.43	0.43	0.97
b	Initiierung eines Beitrags (f)		-	0.88	0.57
c	Soziale Verstärkung eines Beitrags (f)			-	0.52
d	Resonanz				-

prozesse in der Peergruppe können die positiven Effekte der Intervention schwächen. Gerade bei aggressiven Jugendlichen besteht die Gefahr, dass deviante Gespräche mit Peers das Problemverhalten zusätzlich noch verstärken. Aus einer lerntheoretischen Perspektive wäre zu erwarten, dass die Schüler und Schülerinnen die Kategorien und Darstellungsformen wählen, welche die beste Resonanz versprechen. So scheint aufgrund der bisherigen Ergebnisse an der untersuchten Klasse ein Beitrag die höchste Resonanz auszulösen, wenn er sich auf das a.) Thema Leichenschändung bezieht, b.) wenn bei ihm eine mimisch-gestische Untermalung erfolgt und c.) wenn er von einem statushohen Mitschüler eingebracht wird. Erstaunlicherweise decken sich diese Überlegungen jedoch nicht mit der tatsächlichen Auftretenshäufigkeit der einzelnen Formen. Die bisherigen Ergebnisse lassen vermuten, dass die Jugendlichen die Themen und Präsentationsformen in Abhängigkeit von der anwesenden Lehrperson variieren. Während bei der Anwesenheit der Vertretungslehrkräfte auch Themen wie Leichenschändung lebhaft mimisch-gestisch untermalt werden, treten bei den wenigen Episoden im Unterricht der Klassenlehrerinnen eher schwächere, rein verbale Formen auf. Zeichnerische oder mimisch-gestische Elemente spielen hierbei keinerlei Rolle. Leider liegen bisher zu wenige Daten vor, um diese Hypothese zu prüfen.

### ***Pädagogische Konsequenzen***

Für Praktiker und Praktikerinnen in sonderpädagogischen Settings ist es entscheidend, Situationen mit geringer Supervision der Jugendlichen zu vermeiden und die Vertretungslehrkräfte dahingehend zu unterstützen, mit Präsenz auf deviante Gesprächsbeiträge zu reagieren. Hier besteht insbesondere die Gefahr, dass hoch belastete Lehrpersonen resignieren, sich zunehmend zurückziehen und kaum mehr auf abweichendes Ver-

halten von Schülern und Schülerinnen reagieren. Diese Gruppe muss dahingehend unterstützt werden, mittels didaktischer Mittel und Präsenz die Klasse wieder aktiv zu führen und so Unterricht zu ermöglichen. Dies kann sowohl durch die Berücksichtigung allgemeiner Maßnahmen der Klassenführung (Kounin, 1976) wie Präsenz und Allgegenwärtigkeit als auch durch die gezielte inhaltlich differenzierende Gestaltung eines störungspräventiven Unterrichts (Wettstein, 2010; Wettstein, Thommen & Eggert, 2010) erreicht werden. Jedoch schließen diese kurzfristig auf die Unterrichtssituation abzielenden Interventionen tiefer greifende Maßnahmen im Bereich des Beziehungsaufbaus und der Persönlichkeitsentwicklung keineswegs aus.

### ***Grenzen***

Die vorliegende Arbeit weist einige wesentliche Schwächen auf. Bei der Untersuchung handelt sich um eine explorative Einzelfallstudie. Die hier vorliegenden Ergebnisse haben folglich nur eine sehr begrenzte Aussagekraft und können nicht generalisiert werden. Die Auftretenshäufigkeiten sind aus verschiedenen Gründen nicht repräsentativ. So analysierten wir für die Entwicklung des Kategoriensystems gezielt *hoch belastete Unterrichtssituationen* einer Heimschule für verhaltensauffällige Jugendliche. Die hohe Dichte devianter Gesprächsbeiträge erlaubte uns, aufgrund von wenigen Videoaufnahmen ein möglichst breites Spektrum an devianten Gesprächsbeiträgen abzudecken. Die Frage, inwieweit die beobachteten Formen devianter Gesprächsbeiträge auch an anderen Klassen auftreten, bleibt jedoch offen. Zudem steht eine systematische Überprüfung der Beobachterübereinstimmung noch aus. Dennoch bildet die vorliegende explorative Studie einen ersten Schritt auf dem Weg zur Entwicklung eines niedrig inferenten Beobachtungssystems zur Erfassung devianter Gesprächsepisoden.

## Ausblick

In weiteren Forschungsarbeiten gilt es nun, die im Rahmen der vorliegenden Studie entwickelten Kategorien an weiteren Stichproben zu überprüfen und anzupassen. Wie erwähnt, tritt negative Peerbeeinflussung vor allem in unsupervidierten Settings auf. Es ist deshalb entscheidend, nebst dem Unterricht auch Freizeitsettings in die Untersuchungen mit einzubeziehen und der Frage nachzugehen, in welchem Verhältnis deviante und der Norm entsprechende Gesprächsinhalte dort vorkommen und wie die jeweiligen Beiträge in verschiedenen Umgebungen jeweils sozial verstärkt werden. Vor diesem Hintergrund ist von uns geplant, Mikroprozesse wechselseitiger Sozialisation unter Jugendlichen mittels naturalistischer experimenteller Manipulation zu untersuchen (Wettstein, Vitaro, Brendgen & Herzog, 2012). In einer experimentellen Feldstudie sollen 80 frühadoleszente aggressive Heimjugendliche, welche kaum Kontakt zu nicht devianten Peers haben, während eines zweiwöchigen Sommerlagers gemeinsam mit 160 nicht aggressiven prosozialen Adoleszenten zusammengebracht werden. Dabei gilt es zu untersuchen, inwieweit die Heimjugendlichen prosoziale Gruppennormen übernehmen und aggressives Verhalten abbauen. In einem 2x2 faktoriellen Design wird die Gruppenzusammensetzung kontrolliert, indem wir homogene Gruppen verhaltensauffälliger Jugendlicher mit gemischten Gruppen prosozialer und aggressiver Jugendlicher vergleichen. Andererseits manipulieren wir das erzieherische Verhalten der Lagerleitenden, indem wir unter einer Bedingung gezielt Gruppenkohäsion aufbauen und prosoziales Verhalten fördern. Experimentelle Situationen zur Erfassung der Gruppendynamik erlauben uns zudem, sowohl negative als auch positive Peerbeeinflussung in alltagsnahen Settings gezielt zu untersuchen.

## Literatur

- Archer, J. (2001). A strategic approach to aggression. *Social Development*, 10, 267-271.
- Buehler, R. E., Patterson, G. R. & Furniss, J. M. (1966). The reinforcement of behavior in institutional settings. *Behavioral Research and Therapy*, 4, 157-167.
- Cohen, G. L. & Prinstein, M. J. (2006). Peer contagion of aggression and health risk behavior among adolescent males: An experimental investigation of effects on public conduct and private attitudes. *Child Development*, 77, 967-983.
- Csikszentmihaly, M. & Larson, R. (1984). *Being adolescent: Conflict and growth in the teenage years*. New York: Basic Books.
- Dishion, T. J. (2000). Cross-Setting Consistency in Early Adolescent Psychopathology: Deviant Friendships and Problem Behavior Sequelae. *Journal of Personality*, 68, 1109-1126.
- Dishion, T. J., Andrews, D. W. & Crosby, L. (1995). Antisocial boys and their friends in early adolescence: Relationship characteristics, quality, and interactional process. *Child Development*, 66, 139-151.
- Dishion, T. J. & Dodge, K. A. (2005). Peer contagion in interventions for children and adolescents: Moving towards an understanding of the ecology and dynamics of change. *Journal of Abnormal Child Psychology*, 33, 395-400.
- Dishion, T. J., Dodge, K. A. & Lansford, J. E. (2008). Deviant by design: Risks associated with aggregating deviant peers into group prevention and treatment programs. *The Prevention Researcher*, 15, 8-11.
- Dishion, T. J., Spracklen, K. M., Andrews, D. W. & Patterson, G. R. (1996). Deviancy training in male adolescents friendships. *Behavior Therapy*, 27, 373-390.
- Dodge K. A. & Coie J. D. (1987). Social information processing factors in reactive and proactive aggression in children's peer groups. *Journal of Personality and Social Psychology*, 53 (6), 1146-1158.
- Dodge, K. A., Lansford, J. E. & Dishion, T. J. (2006). The problem of deviant peer influences in intervention programs. In K. A. Dodge, T. J. Dishion & J. E. Lansford (Eds.),

- Deviant Peer Influences in Programs for Youth (pp. 3-13). New York: Guilford.
- Elliot, D. S., Huizinga, D. & Ageton, S. S. (1985). *Explaining Delinquency and Drug Use*. Beverly Hills, CA: Sage.
- Faßnacht, G. (1995). *Systematische Verhaltensbeobachtung*. München: Reinhardt.
- Flammer, A. & Alsaker, F. D. (2002). *Entwicklungspsychologie der Adoleszenz. Die Erschließung innerer und äußerer Welten im Jugendalter*. Bern: Huber.
- Gabriel, T. (2001). *Forschung zur Heimerziehung. Eine vergleichende Bilanzierung in Großbritannien und Deutschland*. Weinheim: Juventa.
- Gatti, U., Tremblay, R. E. & Vitaro, F. (2009). Iatrogenic effect of juvenile justice. *Journal of Child Psychology and Psychiatry*, 50, 991-998.
- Giddens, A. (1989). *Sociology*. Cambridge: Polity Press.
- Graf, E. O. (1993). *Heimerziehung unter der Lupe. Beiträge zur Wirkungsanalyse*. Luzern: Schweizerische Zentralstelle für Heilpädagogik.
- Granic, I. & Dishion, T. J. (2003). Deviant talk in adolescent friendships: A step toward measuring a pathogenic attractor process. *Social Development*, 12, 314-334.
- Hartup W. W. (1996). The company they keep: friendships and their developmental significance. *Child Development*, 67, 1-13.
- Hartup W. W. (2005). Peer interaction: what causes what? *Journal of Abnormal Child Psychology*, 33, 387-394.
- Hawkins, J. D., Catalano, R. F. & Miller, J. Y. (1992). Risk and protective factors for alcohol and other drug problems in adolescence and early adulthood: Implications for substance abuse prevention. *Psychological Bulletin*, 112, 64-105.
- Hebborn-Brass, U. (1991). *Verhaltensgestörte Kinder im Heim. Eine empirische Längsschnittuntersuchung zu Indikation und Erfolg*. Freiburg: Lambertus.
- Kounin, J. S. (1976). *Techniken der Klassenführung*. Bern: Huber.
- Laird, R. D., Pettit, G. S., Dodge, K. A. & Bates, J. E. (1999). Best friendships, group relationships, and antisocial behavior in early adolescence. *The Journal of Early Adolescence*, 19, 413-437.
- Lazarsfeld, P. F. & Merton, R. K. (1954). Friendship as a social process. In M. Berger, T. Abel & C. H. Page (Eds.), *Freedom and Control in Modern Society* (pp. 18-66). Princeton, NJ: Van Nostrand.
- Luedtke, J. (2008). Abweichendes Verhalten. In H. Willems (Hrsg.), *Lehr(er)buch Soziologie. Für die pädagogischen und soziologischen Studiengänge, Band 1* (S. 185-228). Wiesbaden: VS Verlag.
- Osgood, D. W., Wilson, J. K., O'Malley, P., Bachman, J. G. & Johnston, L. D. (1996). Routine activities and individual deviant behaviour. *American Sociological Review*, 61, 635-655.
- Patterson, G. R. & Yoerger, K. (1997). A developmental model for late-onset delinquency. In D.W. Osgood (Ed.), *Motivation and delinquency* (Vol. 44, pp. 119-177). Lincoln: University of Nebraska Press.
- Piehler, T. F. & Dishion, T. J. (2007). Interpersonal dynamics within adolescent friendships: Dyadic mutuality, deviant talk, and patterns of antisocial behavior. *Child Development*, 78, 1611-1624.
- Poulin, F., Dishion, T. J. & Haas, E. (1999). The peer influence paradox: Friendship quality and deviancy training within male adolescent friendships. *Merrill-Palmer Quarterly*, 45, 42-61.
- Prinstein, M. J. & Wang, S. S. (2005). False consensus and adolescent peer contagion: Examining discrepancies between perceptions and actual reported levels of friend's deviant and health risk behaviors. *Journal of Abnormal Child Psychology*, 33, 293-306.
- Raffaelli, M. & Duckett, E. (1989). „We Were Just Talking...“: Conversation in early adolescence. *Journal of Youth and Adolescence*, 18, 567-582.
- Schild, N. (2010). *Deviant Talk in sonderpädagogischen Schulen. Eine explorative Studie*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit am Departement für Psychologie der Universität Fribourg.
- Snyder, J., Schrepferman, L., Oeser, J., Patterson, G., Stoolmiller, M., Johnson, K. & Snyder, A. (2005). Deviancy training and association with deviant peers in young children: Occurrence and contribution to early-onset

- conduct problems. *Development and Psychopathology*, 17, 397-413.
- Uhlendorff, H. (2005). Können enge Freundschaften im frühen Jugendalter die Auswirkungen problematischer Eltern-Kind-Beziehungen auf abweichendes Verhalten auffangen? In B. H. Schuster, H. P. Kuhn & H. Uhlendorff (Hrsg.), *Entwicklung in sozialen Beziehungen. Heranwachsende in ihrer Auseinandersetzung mit Familie, Freunden und Gesellschaft* (S. 91-108). Stuttgart: Lucius & Lucius.
- Vitaro, F., Brendgen, M. & Tremblay, R. E. (2000). Influence of deviant friends on delinquency: Searching for moderator variables. *Journal of Abnormal Child Psychology*, 28, 313-325.
- Vitaro, F., Tremblay, R. E., Kerr, M., Pagani, L. & Bukowski, W. M. (1997). Disruptiveness, friend's characteristics, and delinquency in early adolescence: A test of two competing models of development. *Child Development*, 68, 676-689.
- Wettstein, A. (2006). *Aggressionsdiagnostik in schulischen Settings. Die Entwicklung eines Beobachtungssystems zur Identifikation individueller problematischer Person-Umwelt-Bezüge*. Dissertation. Bern: Institut für Psychologie.
- Wettstein, A. (2008). *Beobachtungssystem zur Analyse aggressiven Verhaltens in schulischen Settings (BASYS)*. Bern: Huber.
- Wettstein, A. (2010). *Lehrpersonen in schwierigen Unterrichtssituationen unterstützen. Ein pädagogisch-didaktisches Coaching zur Prävention von Unterrichtsstörungen*. Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN), 2, 145-157.
- Wettstein, A. (2011). *Aggression in der frühen Adoleszenz. Die Entwicklung dysfunktionaler Interaktionsmuster mit Erwachsenen und Peers in Familie, Schule, Freizeit und Heimerziehung*. *Behindertenpädagogik*, 50, 49-62.
- Wettstein, A., Bryjová, J., Faßnacht, G. & Jakob, M. (2011). *Aggression in Umwelten frühadoleszenter Jungen und Mädchen. Vier Einzelfallstudien mit Kamerabrillen*. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 58, 293-305. doi: 10.2378/peu2011.art14d
- Wettstein, A., Thommen, B. & Eggert, A. (2010). *Die Bedeutung didaktischer Aspekte in der Aggressionsprävention – drei Videostudien*. *Psychologie in Erziehung und Unterricht*, 57, 88-106.
- Wettstein, A., Vitaro, F., Brendgen, M. & Herzog, W. (2012). *Die Sommerlagerstudie. Selektion und Sozialisation bei aggressiven Frühadoleszenten. Ein Feldexperiment zum Einfluss prosozialer Peers*. Unveröffentlichter Forschungsantrag. Bern: PHBern Zentrum für Forschung und Entwicklung.
- Zakriski, A. L., Wright, J. C. & Cardoos, S. L. (2011). *Peer-nominated deviant talk within residential treatment: Individual and group influences on treatment response*. *Journal of Abnormal Child Psychology*, 39, 989-1000.

### **Korrespondierender Autor**

PD DR. ALEXANDER WETTSTEIN  
 Pädagogische Hochschule Bern und  
 Institut für Erziehungswissenschaft  
 Universität Bern  
 Zähringerstr. 19  
 3012 Bern  
 Schweiz  
 alexander.wettstein@phbern.ch